

Die Kolonisierung Afrikas und der Zeitgeist

Das Thema speziell des ehemaligen Deutsch-Ostafrika greife ich auf, weil ich aus Familienerfahrung Belegbares dazu beitragen kann.

Mein Großvater ging 1897 als Kolonialoffizier in das damalige Deutsch-Ostafrika (heute Tansania). Meine Großmutter folgte ihm nach Ostafrika und lebte dort mit ihm von 1907 bis 1916, ab 1913 mit ihrer Tochter, meiner Mutter, als damals kleinem Kind. 1916 geriet mein Großvater in britische Kriegsgefangenschaft und wurde mit der Familie in Indien interniert. Ich erinnere mich an viele Erzählungen meiner Großmutter aus dieser Zeit, verfüge über etliche Dokumente.

Die Kolonialführung in Deutsch-Ostafrika bemühte sich seinerzeit um die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der einheimischen Bevölkerung, die (wie überall in Schwarzafrika) aus zahlreichen einander oft nicht freundlich gesinnten Stämmen bestand. Es wurden Schulen und Krankenhäuser gebaut, eine Gesundheitsvorsorge inklusive Schutzimpfungen etabliert, die Sklaverei verboten, Verwaltung und öffentliche Sicherheit aufgebaut. Die einheimischen Soldaten (Askari genannt) wurden nicht zwangsverpflichtet, sondern regulär eingestellt, allgemein bestand daran großes Interesse, wie generell an Einstellungen in der Kolonialverwaltung. Das Verhältnis zwischen Deutschen und Einheimischen war entspannt und vertrauensvoll.

Meine Großmutter und meine Mutter (damals 5 bis 7-Jährig) bewegten sich völlig ungezwungen im Umfeld der Einheimischen. Einige hier angefügte Bilder mögen das verdeutlichen: das erste Bild zeigt eine Impfkation an einer Schule in Dar Es Salaam 1903, die 3 weiteren meine Mutter in alltäglichen Situationen, auf dem letzten Bild zusammen mit meiner Großmutter (1913-1914).

Ich selbst habe später, von 1968 bis 1974, für die deutsche Entwicklungshilfe als Hochschullehrer an Universitäten in Kairo und in Dar Es Salaam unterrichtet. 1972 traf ich in Dar Es Salaam noch persönlich auf ältere Einheimische, die zur deutschen

Fassung vom 14.02.2024
Nach neuerer Fassung suchen

Ein Bericht von Volker Meyringer.
Er unterrichtete von 1968 bis 1974 für die deutsche Entwicklungshilfe als Hochschullehrer an Universitäten in Kairo und Dar Es Salaam.



Bild 1: Impfkation an einer Schule in Dar Es Salaam 1903

Bild: Volker Meyringer
Vergrößern



Bild 2 Volker Meyringers Mutter in alltäglicher Situation

Bild: Volker Meyringer
Vergrößern

Kolonialzeit als Soldaten gedient hatten. Sie schwärmten von dieser Zeit als einer geordneten, fortschrittlichen, leider vergangenen. Das ist umso bemerkenswerter, als in Tansania damals Nyerere Staatschef war, eine zumindest integre, wenn auch auf Dauer nicht erfolgreiche Figur (ähnlich wie Mandela in Südafrika) auf einem Kontinent, wo nach Erlangung der Unabhängigkeit fast ausschließlich korrupte Potentaten (Machthaber) die Macht an sich rissen.

Ein paar allgemeine Bemerkungen zur Geschichte Afrikas

Noch ein paar allgemeine Bemerkungen zur Geschichte Afrikas: vor der Kolonisierung durch Europäer gab es in dessen schwarzem Teil keine einzige Bevölkerungsgruppe, die die Bezeichnung Nation verdiente, die über Gruppen sich oft gegenseitig bekämpfender Stämme hinausreichte. Die einzige Ausnahme bildet das ehemalige Königreich Dahomey (heute Benin, im Westen Nigerias), der Stamm der Adja stellte dort die brutale Führungsschicht. Dahomey wurde reich durch jahrhundertelangen Export von Afrikanern anderer Stämme als Sklaven, die berühmten Bronzen legen Zeugnis davon ab. Leider ist die erschreckende Historie Benins weithin unbekannt, denn sie wird in der öffentlichen Diskussion und in den Medien nicht thematisiert.

Benin steht heute beispielhaft für die wahnwitzige, selbstzerstörerische Bevölkerungsexplosion auf dem Kontinent. Von 1950 bis heute nahm die Einwohnerzahl dort um den Faktor 6 zu, von 2 auf 12 Millionen Köpfe.

Alle ehemaligen Kolonialgebiete erlebten nach dem Übergang in die Selbstständigkeit (günstigstenfalls mit einiger Verzögerung) gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Niedergang infolge korrupter Führungsclans, aber auch wegen der extrem hohen Geburtenrate, gegen die nichts unternommen wird. Mit hoher Kopffzahl können die schwarzen Eliten mehr Entwicklungshilfe abgreifen.

Als rühmliche Ausnahmen unter den mehr als 40 schwarzafrikanischen Staaten fallen mir nur Botswana und Ruanda ein.



Bild 3: Volker Meyringers Mutter in alltäglicher Situation, ungezwungen im Umfeld der Einheimischen
Bild: Volker Meyringer
Vergrößern



Volker Meyringers Mutter und Großmutter
Bild: Volker Meyringer
Vergrößern

Aufgaben

Denkaufgabe 1:

Woran merkt man, dass es sich um einen privaten Bericht handelt?

Denkaufgabe 2: Diesen Bericht als Quelle betrachtet: Für wie glaubwürdig hältst du ihn?

Basisaufgabe: Fasse den Bericht stichwortartig zusammen. Unterstreiche, was positiv über die deutsche Kolonialpolitik berichtet wird.

Denkaufgabe 3: Wie verhält sich der Text zur gängigen Darstellung des Kolonialismus als einer Geschichte der Repression,

Ich möchte nicht darüber spekulieren, wo Afrika stünde, hätte es nie Kontakt mit Weißen gehabt.

Ausbeutung und Gewalt?
Wie erklärst du dir die Unterschiede?

Denkaufgabe 4: „ich möchte nicht darüber spekulieren, wo Afrika heute stünde, hätte es nie Kontakt mit Weißen gehabt.“
Natürlich wäre das Spekulation, aber vielleicht lassen sich doch einige gut begründbare Aussagen von einiger Wahrscheinlichkeit treffen?

[Epochenseite Imperialismus](#)

[Epochenraum 19. Jh.](#)

[Startseite](#)